

Europäisches Gebärdensprachdolmetsch- Fachwissen für 3 Tage in der Limmatstadt zu Besuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und
Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäisches Gebärdensprachdolmetsch-Fachwissen für 3 Tage in der Limmatstadt zu Besuch

150 Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher aus 25 verschiedenen europäischen Ländern besuchten vom Freitag, 14. bis Sonntag, 16. September 2007 die efsli Konferenz und die Jahresversammlung der Europäischen Gebärdensprachdolmetscher in Zürich.



Die beiden Co-Präsidentinnen des Organisationskomitees, Karin Arquisch und Michèle Berger, sind übergelukkig und meinen freudenstrahlend: „Die 15. efsli-Veranstaltung ist ein grosser Erfolg. Wir bekommen von allen Seiten Komplimente. Der Tagungsort ist perfekt und die gesamte Organisation klappt wie am Schnürchen. Die mehrmonatige intensive Arbeit des gesamten Organisationskomitees hat sich rundum gelohnt. Wir sind stolz, dass wir im Namen des Organisationskomitees und der Berufsvereinigung der GebärdensprachdolmetscherInnen der Deutschen Schweiz (bgd) so viele GebärdensprachdolmetscherInnen hier in Zürich willkommen heissen dürfen.“

Die Gehörlosen sind im heutigen täglichen Umfeld mehr denn je auf Dolmetschdiensten angewiesen. Die Dolmetscher-Dienstleistungen haben sich entsprechend weiterentwickelt und professionalisiert. In einer globalisierten Welt sind internationale Netzwerke auch in diesem Bereich unumgänglich.

Seit 15 Jahren treffen sich die europäischen GebärdensprachdolmetscherInnen zur

Generalversammlung und anschliessenden Konferenz mit Referaten und Workshops. Ziele dieses Austausches sind:

- Förderung der beruflichen Erfahrungen (Fachdolmetschen - z.B. an Gerichten, psychologischer Umgang mit belastenden Situationen, wie; Einvernahmen bei Gewaltdelikten usw.)
- Förderung und Anerkennung des Berufes (Öffentlichkeitsarbeit, Notwendigkeit der Dienste im Sinne der Gleichstellung der Gehörlosen usw.)
- Etablierung der Forschung und Schulung/Bildung der GebärdensprachdolmetscherInnen (Sprachentwicklung - z.B. Computersprache, Aufbau von fachspezifischen Wortschätzen, wie; Arztsprache usw.)
- Beratung, Unterstützung der GebärdensprachdolmetscherInnen, StudentInnen und BenützerInnen der Dolmetschdienste

„Setting Quality Standards“ - Qualitätsstandards beim Dolmetscheinsatz

In ihrem Grusswort hält die efsli-Präsidentin, Maya de Wit, fest, dass das diesjährige Konferenzthema „Setting Quality Standards“ von grosser Bedeutung für die momentanen Entwicklungen im Gebärdensprachdolmetscherberuf ist. Im Gegensatz zu früher, als man sich vor allem darauf konzentrierte, GebärdensprachdolmetscherInnen überhaupt anbieten zu können, stehe nun vermehrt die Qualität des Dol-

metschens im Zentrum. Welche Qualitäten braucht ein/e DolmetscherIn? Wie können diese erreicht werden? Können DolmetscherInnen eine gute Qualität ihrer Arbeit garantieren?

„Klein aber Oho“

Barbara Gerstbach vom Österreichischen Gebärdensprach-DolmetscherInnen Verband (ÖGSDV) meint: „Wie wir alle wissen, ist das Gebärdensprachdolmetschen ein sich rasch weiter entwickelnder und ständig ändernder Beruf, welcher die Bereitschaft erfordert, stets dazu zu lernen und sich zu verbessern.“ In Österreich ist es dank grossem Engagement der DolmetscherInnen gelungen, in den letzten 10 Jahren ein ansehnliches System aufzubauen, um die Qualitätsstandards der Mitglieder des Verbandes zu prüfen.



Barbara Gerstbach betont: „Uns war es ganz wichtig, dass die ursprüngliche Messlatte regelmässig angehoben werden konnte. Wir wollten die Professionalität steigern und ein System einführen, das landesweit angewendet werden konnte. Dies nicht zuletzt auch aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen. Unser Ziel war es, dass ein einheitliches Berufsbild entwickelt, eingeführt und umgesetzt werden konnte. Wir definierten einen für uns als Mindestmass gültigen Level, und darunter gibt es einfach nichts. Selbstverständlich ist dieser Level nach oben unbegrenzt offen. Ein wichtiges Qualitätsinstrument für uns ist der persönliche Ausweis der DolmetscherInnen und das eingeführte standardisierte Prüfverfahren.“

Der ÖGSDV führt eine standardisierte Auswahlprüfung durch für Absolventen jeglicher Ausbildung im Bereich des Gebärdensprach-Dolmetschens. Um auf der offiziellen Liste der amtlich zugelassenen Gebärdensprach-DolmetscherInnen aufgeführt zu werden, ist es erforderlich, diese Prüfung zu bestehen.

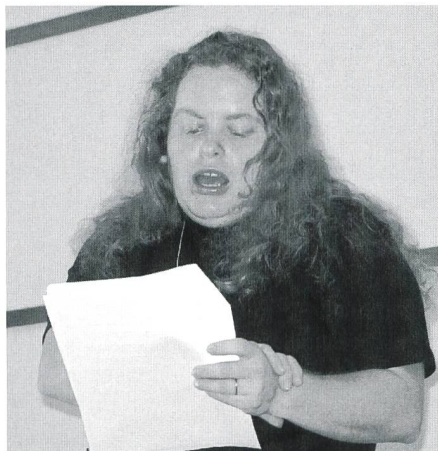
Ein Zertifikat, welches dem ÖGSDV alle drei Jahre einzureichen ist, gilt als Bestätigung für die laufende Qualitätsprüfung der Mitglieder. Die Bewerber müssen bescheinigen, dass sie sich während einer bestimmten Anzahl Stunden weitergebildet, eine bestimmte Anzahl Male aktiv gedolmetscht sowie eine bestimmte Anzahl Stunden an Aktivitäten des Verbandes teilgenommen haben.

Barbara Gerstbach meint: „Die Eigenverantwortung jeder Dolmetscherin und jedes Dolmetschers ist zentral und von grosser Wichtigkeit. Da wir laufend unsere Messlatte bzw. den Prüfungslevel heraufschrauben, wird gleichzeitig auch die Qualität kontinuierlich erhöht.“

„Ich weiss alles“

Darja Fiser vom Slowenischen Verband stellt selbstkritisch fest: „Ich glaube, dass es viele DolmetscherInnen gibt, die sagen: „Ich weiss alles“, obschon dies gar nicht wahr ist. Sie verstecken sich einfach hinter der Professionalität. Solche DolmetscherInnen sind zwar sehr selbstsicher, können jedoch ihre Wissenslücken in einigen Arbeitsbereichen nicht zugeben. Dolmetscher üben verschiedene Berufe aus. Sie sind Profis auf ihren Grundgebieten, doch dies reicht nicht aus, um sagen zu können:

„Ich weiss alles“. Eine ständige Weiterbildung ist notwendig. Dies ist jedoch problematisch, wenn die Dolmetscher denken, dass sie dies nicht brauchen.“



„Was ist wichtiger für die Qualitätsstandards der Dolmetscher - Charakter oder die Persönlichkeit? Wenn ich sage: ‚Ich weiss alles‘ werde ich mich nie bewähren können. Betrachte ich mich als eine ‚exotische‘ Übersetzerin, werde ich mich nie bewähren können. Wenn ich alles weiss und eine Expertin auf allen Gebieten bin, werde ich mich nie bewähren können. Spreche ich

über meine Arbeit und stelle mich selbst dar als ICH BIN, werde ich mich nie bewähren können.“

„Mich selbst zu bewähren, ist das Schwierigste von allem. Ich kann mich nur selbst bewähren, wenn ich sage: „Ich weiss, dass ich nicht alles weiss“. Selbst bewähren kann ich mich dann, wenn ich hart an mir selbst, an meiner Persönlichkeit und meinem Charakter arbeite. Ich kann mich selbst bewähren, indem ich mich ganz einfach weiterbilde, wobei ich nicht die Worte MICH, ICH, MICH SELBST und MEIN betone.“

Nach den spannenden Referaten gibt es viel Gesprächsstoff für angeregte Diskussionen unter den GebärdensprachdolmetscherInnen.

[rr]

